

# zweifacher stehender Applaus

Mit seinem Frühjahrskonzert übertraf das Orchester Liechtenstein-Werdenberg die kühnsten Vorstellungen. Ein Strauss schönster Melodien weckte frühlinghafte Gefühle.

Vom Karl Blaas

*Buchs.* – Eigentlich fehlte nur noch der Triumphmarsch aus Aida. Doch auch ohne diesen war das Konzert des Orchesters Liechtenstein-Werdenberg (OLW) ein reiner Triumph. Das zahlreiche Publikum war hingerissen. Frisch wie der Frühling war auch das Programm. Als Volltreffer entpuppte sich die Idee, ein Konzert mit viel Gesang und nur wenigen rein instrumentalen Stücken zu präsentieren. Die evangelische Kirche bot dazu den idealen Raum und eine gute Akustik.

## Tosender Applaus

Rossinis Tancred-Ouverture eröffnete den Konzertabend. Bereits mit dem zweiten Stück «Dio, che nell'alma infondere» aus Verdis Don Carlo, vorgetragen von den zwei Solisten, fühlte man sich mehr in einem Opern- als einem Gotteshaus. Dieses Gefühl liess einen den ganzen Abend nicht mehr los – erst beim Hinausgehen wurde einem gewahr, dass man ja die ganze Zeit doch in einer Kirche gewesen war. Der erste Konzertteil bot viele Arien und Duette aus berühmten Opern von Verdi und Donizetti. Auch das herzergreifende Duett «Vissi d'arte...» aus Puccinis «Tosca», gesungen von Alexandra Mindova und Sergiu Saplacan, durfte nicht fehlen. Das Intermezzo sinfonico aus «Cavalleria rusticana» von Pietro Mascagni rundete den ersten Konzertteil ab.

Das «Lied an den Mond» aus «Ru-



Mit Recht stolz auf zweimaligen stehenden Applaus: (von links) Sergiu Saplacan, Ludovik Kendi, Alexandra Mindova (Solisten), Stefan Susana (Dirigent).

Bild Karl Blaas

salka» von Antonín Dvořák, meisterlich vorgetragen von Alexandra Mindova, schlug die Brücke von der Oper zur Operette, denn der zweite Konzertteil war ganz der Operette gewidmet. Hier kamen grosse Operetten-Komponisten wie Lehár, Kálmán und Johann Strauss voll zum Zug. Viele Ohrwürmer aus der «lustigen Witwe», dem «Zarewitsch», der «Gräfin Mariza» und aus Giuditta krochen wieder neu in gar viele Ohren. Überaus stark und alle kräftig bewegend gestaltete

Ludovik Kendi seinen Part «Komm, Zigány» – dank seinen ur-ungarischen Wurzeln. Alle fühlten sich kurz in Ungarn.

Warum grad ein Einzugsmarsch (zum «Zigeunerbaron») den Auszug aus dem Konzert bedeuten sollte, begriffen manche nicht sofort. Mit stehendem Applaus wünschte das Publikum Klärung und mehr. Als dann, erst nach der zweiten hochgelungenen Zugabe alles klar war, gabs eine zweite Standing Ovation.

Und so eine gibt es auch fürs OLW überhaupt nicht alle Tage.

## Solisten und Orchester

Die aufgetretenen Solisten Alexandra Mindova (Sopran), Sergiu Mihai Saplacan (Tenor) und Ludovik Kendi (Bass-Bariton) haben eines gemeinsam: Salzburg als musikalischen und Lebensmittelpunkt. So wie auch der Dirigent Stefan Susana, dem seit 2008 die musikalische Leitung des OLW obliegt.